



Der Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2 A-6800 Feldkirch
T +43 5522 3485-7500 F -7509
bischof@kath-kirche-vorarlberg.at
www.bischof-von-feldkirch.at

Predigt bei der Altarweihe in Sibratsgfall

Bischof Benno Elbs, am 15. Dezember 2013

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn wir in ein Haus betreten oder in einen Raum kommen, dann nehmen wir unmittelbar die Länge, Breite, die Höhe und Weite, die Helligkeit, das Licht, die Wärme und Kälte oder auch Offenheit und Geschlossenheit wahr. Wir nehmen auch die Atmosphäre wahr, ob eine Wohnung heimelig oder distanziert ist, ob etwas in der Luft liegt. Wir nehmen auch wahr, wie die Menschen in diesem Raum wohnen oder arbeiten, vielleicht spüren wir sogar, was sie gerade getan haben, wie sie miteinander umgegangen sind. Ob es der Wohlgeruch der liebenden Aufmerksamkeit oder der Bleigeruch von Spannung, Streit und Aggression ist. Wir spüren, ob in diesem Raum die Last eines niederdrückenden Schweigens, das Gewicht einer bedrückenden Einsamkeit oder gelöstes und beschwingtes Dasein herrscht. Wir spüren, wenn wir ein Haus betreten, ohne Worte die Offenheit und die Gastfreundschaft oder auch die Abweisung, das Besetzt- und Beschäftigtsein. Räume sind gefüllt oder auch geleert von unseren Beziehungen. Sie drücken die Kultur oder auch die Verwahrlosung unseres Miteinanders aus.

Und ich glaube, liebe Freunde, das gilt auch für die Kirche und für die Kirchenräume. Wer ein Gotteshaus betritt, der nimmt wahr, ob in diesem Haus Anbetung und Sammlung die Atmosphäre prägen oder ob er ein Museum betritt, ob der Mief der Vergangenheit die Gegenwart überwiegt. In einem Kirchenraum werden Menschen in ihrem Herzen bewegt mitzufeiern oder sie werden in die Haltung des distanzieren Beobachters gedrängt. Die Atmosphäre, der Geist eines Kirchenraumes ist geladen von Lebensfreude, Zuversicht, Trost, Gebet oder vielleicht auch von Geschäftigkeit, Geld, Formalität, Kälte.

Liebe Brüder und Schwestern, Ihr habt jetzt in Sibratsgfall mit viel Einsatz, Eifer und Fachkompetenz und mit großem Einsatz an Zeit, Geld und handwerklichem Können eure Kirche renoviert und erneuert. Die Decke wurde renoviert, der alte Altar wurde wieder aufgebaut, der neue Boden gelegt. Der Altar wird getragen von einem Sockel in Form eines Davidssterns. Der Ambo erinnert in seiner Form an eine Schriftrolle.

Die Kirche lädt uns ein, auch an die persönlichen Räumen, an die Räume unserer Seele zu denken. Die inneren Räumen, sind auch sie auch frisch renoviert? Was strahlen sie aus?



Licht und Freude oder vielleicht auch Traurigkeit und Sorge? Man könnte sagen, dass die Räume unserer Seele jetzt in diesem Augenblick mit dem Raum dieser Kirche sich berühren und auch, wenn wir offen sind, in einen Austausch geraten.

Ich möchte Euch an diesem Festtag heute drei Wünsche mitgeben für diesen wunderschönen Raum der Kirche und für die Räume unserer Seelen:

1. Eure Kirche möge ein Raum der Freude an Gott sein

Es trifft sich gut, dass wir dieses Fest heute am Tag "Gaudete" feiern, das heißt "Freuet Euch". Die Lesung aus dem Buch Jesaja malt den Grund dieser Freude in starken, kräftigen Bildern: "Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen." Auch das neue Schreiben von Papst Franziskus trägt schon im Titel diese Botschaft der Freude. "Evangelii gaudium" – "Die Freude des Evangeliums" lauten die ersten Worte. Unser Alltagswort "Gaude" drückt recht ursprünglich die Stimmung aus, die gemeint ist, eine Freude, die wirklich ganz von Herzen kommt – nicht nur ein oberflächliches Vergnügen. Das ist ein Erstes, das ich uns allen von Herzen wünschen möchte. Diese Freude an Gott.

2. Ich möchte Euch wünschen, dass diese Kirche ein Ort der Heilung der Solidarität wird.

Papst Franziskus – er wurde von den "Times", der bedeutendsten amerikanischen Zeitschrift in diesen Tagen zum Mann des Jahres gewählt – wünscht sich eine "arme Kirche für die Armen", eine Kirche, die an die Ränder der Gesellschaft geht. Er sagt: "Mir ist eine verbeulte und beschmutzte Kirche, die auf die Straße geht, lieber als eine Kirche, die sich verschlossen und bequem an die eigenen Sicherheiten klammert." Es ist die Aufgabe der Kirche, die Wunden der Menschen zu heilen und die Seelen der Menschen zu wärmen. Wir wissen es alle, dass viele Menschen in schweren Stunden, Stunden der Verletzung, Stunden der Trauer, Stunden der Einsamkeit Kirchenräume betreten und auch diesen Raum betreten werden und über Jahrhunderte betreten haben. Möge dieser Raum die Wunden der Menschen heilen und die Seelen der Menschen wärmen. Ein Traum, der in der Lesung heute formuliert wird: „Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf.“



3. Ich wünsche Euch, dass diese Kirche auch ein Raum des Mutes ist und der Entschiedenheit.

Wenn wir auf das Leben des seligen Carl Lampert schauen, dann sehen wir, dass er in der bittersten Verfolgung durch das NS-Regime Kraft aus der tiefen Beziehung zu Jesus Christus gefunden und geschöpft hat. Er hat diese Beziehung in der Feier der hl. Messe, der Eucharistie am Altar lebendig gehalten. Sogar in der dunkeln Kerkerzelle und im Angesicht des Todes fühlte er sich nicht alleingelassen. Er konnte beten:

„Allweiser du, mein Gott, anbetend stehe ich vor dir.

Wie Schalen sind offen mir die Hände mein.

Was meiner Seele frommt, leg du hinein.

Und dankend preis ich dich für Glück und Leid und Tod“

Im Altar sind die Reliquien von Carl Lampert eingelassen. Ich möchte uns wünschen, dass wir aus der Feier der Eucharistie auch diesen Mut und diese Entschiedenheit für die Wege unseres Lebens erhalten. „Vom Altar auf die Straße“ war die Überschrift einer Diskussionsreihe, die wir in unserer Diözese veranstaltet haben. Viele große Menschen und Bewegungen haben ihre Kraft am Altar gefunden. Ich denke an das Montagsgebet in Leipzig, das letztendlich zum Fall des Eisernen Vorhanges mitgetragen hat. Ich denke z. B. an unseren Vorarlberger Bischof Erwin Kräutler, der unter Lebensgefahr sich einsetzt für die Rechte der indigenen Völker. Die Kraft und den Mut hat er vom Altar und der Eucharistie. Ich denke an Mutter Teresa, die sich mit großem Mut und Entschiedenheit für Sterbende, für Menschen am Rande eingesetzt hat. Diese Friedensnobelpreisträgerin hat die Kraft für ihren Weg am Altar gefunden.

Die Lesung sagt: „Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! ... Er selbst wird kommen und euch erretten.“

Liebe Brüder und Schwestern, ich möchte das Euch von ganzem Herzen wünschen und zuvor noch ein großes Danke sagen an alle, die diesen Kirchenraum neu mitgestaltet haben,
dass diese Kirche ein Raum der Freude an Gott und des Gebetes ist,
dass diese Kirche ein Raum der Heilung und der Solidarität ist und
dass diese Kirche, die Feier der Eucharistie, ein Ort des Mutes und eine Quelle der Kraft und Entschiedenheit für unser Leben wird.



Der Bischof von Feldkirch

Beten wir darum, dass dieser Kirchenraum auch die Räume unserer Seele berührt und die Räume unserer Seele verwandelt, dass so alle Menschen, die diesen Raum betreten, auch innerlich gewandelt werden und die Seelen der Menschen gefüllt werden mit Freude, mit Heil, Solidarität und mit Mut und Entschiedenheit.
Gott segne unsere Wege.

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut